

Den Tod sollte niemand allein begrüßen müssen

Göppinger Hospiztage beginnen am Sonntag – Der umstrittene Sterbehelfer Ludwig Minelli diskutiert mit der Sozialministerin Stolz

GÖPPINGEN. „Die Würde des Menschen ist unantastbar, auch am Ende des Lebens“ – unter diese Maxime hat der Verein Hospiz im Landkreis Göppingen seine Arbeit gestellt. Bei den Hospiztagen soll das Tabuthema Sterben enttabuisiert werden.

Von Carola Sauer

Wenn der Körper aufhört zu gehorchen, wird es immer schwerer, sich selbst und den Dingen zu entziehen, denen man sich bislang nicht stellen wollte. „Die Bedürfnisse Sterbender verändern sich“, so formuliert es der Göppinger Schmerztherapeut Gerhard Müller-Schwefe. Der Wunsch und die Dringlichkeit, alte Probleme zu lösen und mit sich und anderen ins Reine zu bringen, nehme zu. Das Bedürfnis nach Kontakten zu anderen Menschen werde größer.

Um sterbende Menschen nicht allein zu lassen und pflegende Angehörige zu unterstützen, hat sich vor 1994 der Förderverein Hospizbewegung im Landkreis Göppingen gegründet. Etwa 60 ehrenamtliche Sterbebe-

gleiter hat der Verein zurzeit im Einsatz. Dabei reifte die Erkenntnis, dass die ambulante Hilfe allein auf Dauer nicht ausreicht. In einem stationären Hospiz könnten pflegebedürftige Menschen, deren Leid medizinisch nur noch gelindert, aber nicht mehr geheilt werden kann, gepflegt und in ihrem Sterben begleitet werden.

Vor zwei Jahren formierte sich deshalb der Verein Hospiz im Kreis Göppingen, der eine Million Euro sammeln will, um den Wunsch nach einem stationären Hospiz realisieren zu können. „Das soll kein Sterbehäuser werden“, sagt Gerhard Müller-Schwefe, der dem Verein zusammen mit Ulrich Laitenberger vorsteht. Untersuchungen hätten gezeigt,

dass die Lebensqualität auch in der letzten Phase des Lebens steigen könne. Ein Hospiz, in dem sich Menschen einen Raum nach ihren Vorstellungen einrichten könnten und in dem sie sowohl von Angehörigen als auch von Pflegekräften und ehrenamtlichen Sterbebegleitern unterstützt würden, könne dazu ein Beitrag sein.

Um dem Ziel nach einem stationären Hospiz näher zu kommen, veranstaltet der Verein von Sonntag, 24. September, bis 4. Oktober die Tage des stationären Hospizes im Kreis. Dabei soll die Spendentrommel für ein Hospiz gerührt werden. Auf dem Programm steht unter anderem eine Podiumsdiskussion zu einem kontrovers debattierten Thema. Zu Gast ist Ludwig Minelli, der als Vorsitzender des Schweizer Vereins Dignitas für aktive Sterbehilfe eintritt und unter anderem mit der baden-württembergischen Sozialministerin Monika Stolz debattieren wird.

„Wer sich mit dem Sterben beschäftigt, lernt den Wert des Lebens neu schätzen“, sagt Markus Stambke, der Pfarrer der Oberhofenkirche und Vorsitzende des Fördervereins Hospizbewegung. Damit sollte man anfangen, bevor der Körper aufhört zu gehorchen.

Das Programm

24. September, 19.30 Uhr: Auftaktkonzert mit Joyful Voices & Band, Stadtkirche Göppingen (Kartenvorverkauf 0 71 61/7 37 92)

25. September, 18 Uhr: Film „Sprich mit ihr“, Staufeu-Movieplex

26. September, 19.30 Uhr: Sozialdarwinismus und Euthanasie – Menschenbilder in der Medizin, Vortrag von Leopold Hermle, Herrensaaal Christophsbad

27. September, 18 Uhr: Film „Das Meer in mir“, Staufeu-Movieplex

28. September, 18 Uhr: Angehörige und Mitarbeiter berichten von der Hospizarbeit in Göppingen, Stadtkirche Göppingen

29. September, 19.30 Uhr: Kulinarischer

Chansonabend mit Marla und Menü, Gasthof Lamm in Schlat (0 71 61/99 90 20)

30. September, 10.45 Uhr: Benefiz-Nordic-Walking, Reha-Zentrum Brüderlin, anschließend Empfang im Rathaus

30. September, 20 Uhr: Benefizkammerkonzert, Barbarossakirche Hohenstaufen

2. Oktober, 18 Uhr: Film „Mein Leben ohne mich“, Staufeu-Movieplex

4. Oktober, 19 Uhr: Podiumsdiskussion zum Thema „Lebenshilfe – Sterbehilfe – Tötungshilfe?“ mit der Sozialministerin Monika Stolz, Marianne Koch (Deutsche Schmerzliga), Ludwig Minelli (Vorsitzender Dignitas), Helge Hözer und Gerhard Müller-Schwefe (Deutsche Gesellschaft für Schmerztherapie)